

Die Steinmetz - Dynastie Scherer

Die „Dörfer“ Kreuze auf dem alten Friedhof, auf dem Kippelberg, an der ehemaligen Schule/Kindergarten und auf dem Zollstock/Ecke Hohenthal - und vermutlich auch die Steffens-Kreuze - entstammen der Steinmetz-Werkstatt Scherer, die mit mehreren Meistern in Blankenheim beheimatet war und dort u.a. in der Klosterstraße ihre Werkstatt hatte. Über sie war bis vor einige Jahrzehnte eigentlich nichts Genaues bekannt. Hubert Meyer, der verdienstvolle frühere Leiter des Blankenheimer Heimatmuseums, hat in einem Zeitungsbeitrag („R“ vom 20. Oktober 1962) - so weit ich sehe - zum 1. Mal auf die Typen-Verwandtschaft der Familie dieser Kreuze aufmerksam gemacht. Er vermutete als Schöpfer dieser Kunstwerke das Umfeld des

Meisters Johannes, von dem wir wissen, daß er in der Zeit des Grafen Salentin Ernst (reg.1644 - 1694) die ersten Kreuze für den Kalvarienberg in Alendorf geschaffen hat. Nach einem ersten Bericht über die „Blankenheimer Kreuze“ (in der Vereinsschrift des Blankenheimer Heimatvereins „Um Burg und Quelle“, Nr. 35, 1967) ist es eigentlich erst dem Heimat- und Familienforscher Bernd Michels aus Hüngersdorf zu verdanken, daß er unsere Aufmerksamkeit auf die Familie Scherer gelenkt und Licht in ihre familiären Zusammenhänge gebracht hat. (In „Um Burg und Quelle“, Heft 90, April 1999.) Vor allem sind zu nennen die Bildhauer und Steinmetze Johann Heinrich Scherer (1743-1816) mit seinen Söhnen Daniel (1770-1822) und Heinrich (1788-1854) und mit einigen derer Söhne, u.a. Matthias (1821-1879) und Daniel (1819-1861). Man könnte geradezu von einer Steinmetz - Dynastie sprechen. Sie hatten meist ihre

Werkstatt in der Klosterstraße, aber auch anderswo in und um Blankenheim.

Viele Straßen- und Feldkreuze gerade bei uns im Gebiet der Oberahr entstammen diesen Werkstätten. Neben den 4 „Dörfer Kreuzen“ ist das Kreuz, das den größten Eindruck beim Betrachter hinterläßt, zweifellos das MATHIANISCHE BRUDERSCHAFTS CREUTZ 1787 in Blankenheim „Auf dem Lüh“, an der Zufahrt zum Haus „Effata“. **(1)**

U.a. steht in Ripsdorf ein beeindruckendes Kreuz mitten im Dorf an der Straße, eines vor der Kirche in Lommersdorf. Beide sind aufwändig restauriert und farblich gefaßt worden. Geradezu bombastisch wirkt das Scherer-Kreuz vor der Kirche in Lommersdorf nach der Restaurierung in seiner Farbenpracht. **(2)** Es mag Geschmacksache sein, und ob es sachgerecht und werkgetreu ist, weiß ich nicht, mir jedenfalls gefällt das schlichte Erscheinungsbild der Kreuze in unserem Dorf besser. Aber darüber mag man trefflich streiten. Hat man

es in Ripsdorf wohl „etwas zu gut gemeint“ **(3)**, so ist in Lommersdorf auf jeden Fall ein Denkmal entstanden, das auf den Betrachter recht imponierend wirkt.

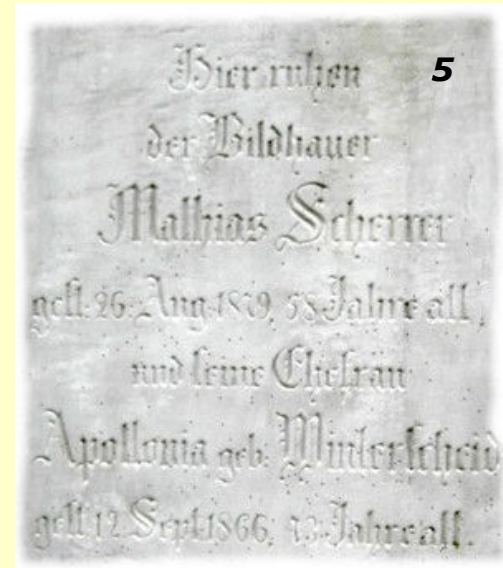


Einem bestimmten Meister aus der Familie Scherer eines der Kreuze zuzuordnen, ist nicht möglich. Wo eine konkrete Jahreszahl zu lesen ist, könnte man u.U. anhand der von Michels mitgeteilten Daten einen bestimmten Meister benennen. Aber auch das bliebe immer mit Unwägbarkeiten verbunden. Entscheidend ist, daß die Scherer-Kreuze in einigen das Bild bestimmenden Details der Gestaltung identisch sind und gekennzeichnet durch gemeinsame auffallende Merkmale, sodaß man geradezu von einer „Blankenheimer Schule“ gesprochen hat. Es sind dies z.B. die geflügelten Engelsköpfe („Putten“), manchmal sogar doppelt, ebenso die tropfartig nach unten fallenden Blütendolden auf Sockel und Schaft und die nach barocker Art weit ausholenden und ausgewalmten Fußsockel, oft mit einem Blatt- oder Rankenwerk, exemplarisch zu sehen am Kreuz auf unserm alten Friedhof (Sehen Sie den Bericht dazu.) oder auch auf dem Kreuz in Lommersdorf

Die Scherer-Kreuze in unserm Dorf sind alle gedacht und aufgestellt worden als Stationskreuze für die Fronleichnamsprozession. Darum haben alle eine Stellfläche für die Monstranz, teilweise mit einer besonders aufwändig gestalteten Nische. Sie sind zweifellos Bestandteile der kulturellen Identität unseres Dorfes, auch wenn sie in den „Kunstdenkmälern des Kreises Schleiden“ von Ernst Wackendorfer nicht erwähnt werden. Darum ist es erfreulich, daß diese Zeichen der christlichen Vergangenheit unserer Heimat nicht vergessen sind. Es finden sich immer Menschen, die für frischen Blumenschmuck sorgen, das ganze Jahr über. Dafür sollten wir dankbar sein. Aber es bleibt meist im Dunkel der Geschichte verborgen, wer die Kreuze in Auftrag gegeben (und bezahlt) hat. Die Inschriften mögen damit zusammenhängen: Namen von Stiftern? Oder auch Gedenken an Verstorbene? Erinnerungen an ein besonderes Geschehen, an Unglücke, an Wetterereignisse? Dank für Erfolg im Leben oder Überwindung einer schweren Krankheit? Eine Deutung kann in den meisten Fällen nicht gegeben werden, außer bei dem „Auf dem Zollstock“, weil dort sehr konkrete Daten zu lesen sind. (Sehen Sie den Bericht dazu.) Auch eine andere Frage ist nicht zu lösen: Ob man die Kreuze bei uns im Dorf nicht doch in Verbindung bringen muß mit dem Testament des Wilhelm Steffens von 1802? (Sehen Sie dazu den Bericht über die Steffens-Kreuze.)



Eine kleine Bemerkung als Abschluß: Die einzige mir bekannt gewordene Werkstatt-Inschrift steht auf dem Sockel des Seidenfaden-Kreuzes (Sehen Sie dazu den Bericht.) und lautet „M. Scherrer“. **(4)** Das spricht für die Werkstatt des Meisters Matthias, wozu auch das auf diesem Kreuz angegebene Todesjahr paßt. Auch auf seinem gut erhaltenen Grabstein auf dem alten Friedhof am Kriegerehrenmal in Blankenheim steht der Name mit Doppel-r. **(5)** Ob man bei weiteren Veröffentlichungen nicht doch lieber „Scherrer“ schreiben sollte?



Peter Baales, im Juli 2010